



Die Frau Lieutenant.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Als Klaus ein paar Tage später des Abends auf dem Nachhausewege bei Stockmanns ein halbes Stündchen vor sprach, um von dem, wovon ihm das Herz jetzt allezeit voll war, von der Entwicklung seines kleinen Sohnes, zu erzählen, da kam ihm seine Schwester, kaum daß sie ihn seinen Gruß aussprechen ließ, mit den mit einer bei ihr ganz ungewöhnlichen Heftigkeit hervorgesprudelten Worten entgegen: „Das muß ich dir sagen, Klaus, solange noch diese — diese Frau Scharfenberg unter deinem Dache weilt, darfst du auf meinen Besuch nicht mehr rechnen!“

Als Klaus sie ganz verdutzt ansah, mit der Miene eines Menschen, der nicht weiß, ob er eine gute oder eine böse Miene zeigen soll, schlug sie pathetisch die Hände zusammen. „Sage mir nur, Klaus, wie kannst du es nur mit einer solchen Person so lange in so intimer Gemeinschaft aushalten? Ich begreife dich nicht! Mir könntest du alle Schätze Indiens bieten, ich — doch ich will dich nicht verletzen, aber das muß ich dir doch sagen, daß ich nie so klar empfunden habe, einen wie schweren Mißgriff du begangen, eine wie große Schuld du gegen dich selbst und gegen uns alle durch deine Heirat auf dich geladen, wie neulich im Angesicht dieser — du verzehst — dieser geradezu ungebildeten, ordinären Person. Mein Gott, welch eine Familie, welch eine Familie!“

Klaus fand erst jetzt ein Wort der Entgegnung. „Ich habe doch nicht die Mutter geheiratet, sondern die Tochter,“ sagte er mit einem Gemisch von Aerger und Beschämung.

„Die Tochter!“ Es war ein spitzes, scharfes Lachen, von dem diese Worte begleitet wurden.

Klaus fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen stieg. „Ich bedaure,“ entgegnete er, mehr betrübt als zürnend, „daß du ein, wie es scheint, unüberwindliches Vorurteil gegen Grete hast.“

„Ein Vorurteil!“ Die Frau Regierungsrätin zuckte in ihrer kalten, geringschätzigen Weise die Achseln. „Ich sehe in ihr die Ursache deines Unglücks, deines Ruins. Denn daß deine Ehe dir etwa zum Segen gereicht, das glaubst du doch wohl selbst nicht, und ich bin fest überzeugt, daß es gar nicht deine freie Entschließung gewesen, sondern daß du einfach zu dieser Heirat gedrängt worden bist.“

Klaus machte sich, aufs tiefste verstimmt, auf den Heimweg. Das war derselbe schmachliche Verdacht, den einst sein Freund Jesko von Pochhammer ihm gegenüber geäußert!

Er war den ganzen Abend über zerstreut und einsilbig, und selbst das lebhafteste Geplauder der jungen Mutter, die nicht müde wurde, ihm allerlei höchst wichtige Beobachtungen mitzuteilen, die sie tagsüber an dem kleinen Botho gemacht — sie hatten ihn auf Gretens Wunsch nach Klaus' Vater so genannt — vermochte nicht ihn aufzuheitern. Unablässig bohrt und arbeitete der Gedanke in ihm: wäre es denkbar, war er wirklich das Opfer eines zwischen seiner Schwiegermutter und Grete geschmiedeten Komplotts?

Drei Monate vergingen. Die Abreise seiner Schwiegermutter hatte Klaus von der Hellen freier und leichter gestimmt. Bei Stockmanns verkehrte er wenig, denn er konnte seine Verstimmung gegen Eugenie, die einen so häßlichen Verdacht gegen Grete ausgesprochen, nicht ganz überwinden. Er schämte sich vor sich selbst, daß er auch nur eine Minute lang den Einflüsterungen seiner gegen Grete eingenommenen Schwester nachgegeben. Grete — eine Intrigantin, die ihm mit kalter Berechnung eine Falle gestellt? Es war eine Absurdität, so Ungeheuerliches überhaupt für möglich zu halten!

Grete begleitete ihn bei seinen seltenen Besuchen im Hause seines Schwagers fast nie, sie entschuldigte sich mit der Sorge um ihren Kleinen, welchen sie dem Dienstmädchen, das sie seit Bothos Geburt hielten, nicht allein überlassen wollte.

Eines Vormittags — Grete hatte eben ihren Knaben genährt — kam das Dienstmädchen mit der Meldung in die Stube, daß eine Frau da sei und die Frau Lieutenant zu sprechen wünsche.

„Eine Frau? Was für eine Frau?“ fragte Grete neugierig.

„Eine Arbeiterfrau, wie es scheint. Sie hat ein paar Hühner bei sich.“

„Ich kaufe keine Hühner,“ entgegnete Grete, ihren Kleinen im Schoß, im Begriff, sich wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung hinzugeben: jede Linie seines Gesichtes nach einer Ähnlichkeit mit Klaus zu durchforschen.

„Das habe ich auch schon gesagt, aber die Frau erklärt, sie müsse die Frau Lieutenant sprechen.“

Grete schüttelte ahnungslos den Kopf, erhob sich, legte ihr Kind in die Wiege und folgte dem Mädchen in die Küche hinaus.

Draußen stand eine Frau von ungefähr vierzig Jahren. Sie trug ein einfaches, schmuckloses Rattunkleid, das sich aber durch besondere Sauberkeit auszeichnete. Auch das sorgfältig gescheitelte Haar, sowie die übrigen Einzelheiten ihrer äußeren Erscheinung deuteten darauf hin, daß Reinlichkeit und Ordnungssinn den hervorstechendsten Charakterzug der Grete vollständig unbekanntem Frau bildeten. Ihre knochigen, breiten, braunen Hände bewiesen, daß sie an harte Arbeit gewöhnt

waren. Auch in das nicht unschöne, magere und gebräunte Gesicht hatten Mühen und Sorgen bereits harte Linien gezogen.

„Was wünschen Sie?“ redete Grete die sie mit dreisten Augen Betrachtende nicht gerade freundlich an.

„Ich wollte man bloß die Frau Lieutenant 'n Augenblickchen sprechen,“ erklärte die Frau mit scheuem Blick nach dem Dienstmädchen hin.

„Wer sind Sie, und was haben Sie mir zu sagen?“ fragte Grete, mit einem Anflug von Ungebuld, denn die Stimme ihres Kleinen, der offenbar sehr ärgerlich über ihr Weggehen war, tönte herein.

„Ich bin die Lindemann — mein Mann arbeitet im Güterfchuppen — und ich möchte — ich hätte der Frau Lieutenant unter vier Augen was zu sagen.“ Dabei zwinkerte die Frau mit ihren listig funkelnden Augen verstohlen zu ihr hinüber.

Eine Ahnung zuckte in Grete auf. Die Erinnerung an Szenen, die sie in der Küche ihres elterlichen Hauses miterlebt und die zum großen Teil eine ähnliche Einleitung gehabt, leuchtete in ihr auf. Sie errötete, und eine plötzliche Verwirrung erfaßte sie. Mechanisch, weil die Gegenwart des immer neugieriger blickenden Dienstmädchens sie genierte, schritt sie auf die Thür des Wohnzimmer zu. Frau Lindemann folgte ihr ohne weiteres. Grete nahm den noch immer schreienden Kleinen aus der Wiege, beruhigte ihn und wartete mit einem Gemisch von Spannung und Befangenheit weitere Erklärungen der vor ihr stehenden Frau ab. Diese ließen auch nicht lange auf sich warten.

Frau Lindemann küstete den Deckel ihres Handforbes, den sie am Arme trug, und deutete auf zwei Stück gutgenährte, ängstlich sich aneinander drückende junge Hühner, die sich in dem ungewohnten, engen, schwankenden Raume nicht gerade behaglich zu fühlen schienen. „Ich wollte der Frau Lieutenant man bloß ein paar kleine Hühner bringen — ich habe sie selbst gezogen,“ begann die Frau und beugte sich vertraulich zu Grete hinüber. „Wir haben nämlich 'n kleinen Hof, draußen in der Vorstadt,“ fuhr sie geschwätzig fort, „da halten wir uns denn allerhand Geflügel. Das bringt im Winter 'n schönes Stück Geld.“

„Was sollen die Hühner kosten?“ fragte Grete in unterdrückter Erregung.

Die Frau lächelte verschmizt und erwiderte im Flüster-ton: „Nichts, Frau Lieutenant, für Sie nichts.“

In Grete regte sich ein unwillkürlicher Widerwille gegen das Anerbieten sowohl, wie gegen die Art und Weise, in der es gemacht wurde. Sie erhob sich und sagte kalt: „Ich kenne Sie nicht. Wie kommen Sie dazu, mir ein Geschenk anzubieten?“

„Ein Geschenk!“ Die Frau nahm eine gekrümmte, demütige Haltung an und bemühte sich, ihrem harten Organ einen weichen, einschmeichelnden Ton abzugewinnen. „Die lumpigen zwei Hühner, das ist doch gar nicht der Rede wert. — Gott, was Sie da für 'n niedlichen, kleinen Puffel haben, Frau Lieutenant — 's ist wohl ein kleines Mädchen?“

„Ein kleiner Junge.“ Der Mutterstolz regte sich in Grete.

„Wie alt ist denn der süße, kleine Kerl?“

„Vier Monate.“

Die Frau schlug die Hände zusammen. „Vier Monate erst und all so groß und stark.“

„Nicht wahr, er ist kräftig für sein Alter?“ Grete sah die Frau mit viel freundlicheren Augen an als vorher.

„Das will ich meinen! Und die Ähnlichkeit mit dem Herrn Lieutenant! Wie aus dem Gesicht geschnitten!“

Bei Grete verflüchtigte sich der erste unangenehme Eindruck, den die zudringliche Manier der Frau auf sie gemacht, immer mehr.

„Sie kennen meinen Mann?“

„Gewiß doch. Wie werd' ich denn den Herrn Lieutenant nicht kennen! Ich sehe den Herrn Lieutenant ja fast alle Tage, wenn ich meinem Mann des Mittags das Essen bringe. Eine Seele von einem Mann der Herr Lieutenant! Darüber ist nur eine Stimme bei allen, die unter dem Herrn Lieutenant arbeiten.“

Grete bedeutete der Frau, daß sie sich setzen möge. Die Worte der Arbeiterfrau thaten ihr ungemein wohl. Sie hatte noch nie ein Urteil über Klaus hinsichtlich seiner amtlichen Tüchtigkeit zu hören Gelegenheit gehabt.

Frau Lindemann setzte ihren Korb auf die Erde und ließ sich vorsichtig auf den Rand des ihr gebotenen Stuhles nieder. Sie strich glättend über ihre Schürze und begann dann nicht ohne einige Verlegenheit: „Ich habe nämlich eine Bitte an die Frau Lieutenant. Die Frau Lieutenant sehen so gut aus und werden es mir gewiß nicht abschlagen.“

Grete horchte hoch auf, und ihre Wangen röteten sich vor Erwartung.

„Mein Mann nämlich,“ fuhr die Frau fort und ergriff einen Zipfel ihrer Schürze, den sie zwischen ihren Fingern hin und her drehte, „mein Mann ist ein guter, fleißiger Arbeiter und all zehn Jahre im königlichen Dienst und hat sich alle die Jahre gut und ohne Tadel geführt. Und nun

will es das Unglück, daß er neulich einen alten Freund trifft, den er 'ne ewige Zeit nicht gesehen, und sie setzen sich beide in die Bahnhofsrestauration und trinken einen, und der andere bezahlt und läßt immer einen Schnaps nach dem andern vorfahren. Und da muß sich denn mein Mann 'n bißchen übernommen haben, und wie er nachher nach 'n Dienst kommt, da hat er 'nen richtigen Schwips weg.“ Frau Lindemann führte ihren Schürzenzipfel an die Augen und wischte und rieb.

In Grete aber begann sich ein lebhaftes Mitgefühl zu regen für die Frau, die augenscheinlich um ihren Mann in tiefer Sorge war. „Da hat dann Ihr Mann wohl Dummheiten gemacht?“ fragte sie, um der Frau ihre peinlichen Mitteilungen zu erleichtern.

„Das gerade nicht,“ versetzte Frau Lindemann in weinerlichem Tone. „Aber er ist doch betrunken gewesen im königlichen Dienst. Und wie denn ein Unglück selten allein kommt, will es der Zufall, daß an dem Tage gerade übermäßig zu thun war, und da war denn der Herr Vorsteher so wie so schlechter Laune, und wie er nun den Zustand von meinem Mann sieht, da wird er fuchswild und jagt ihn mitten aus 'm Dienst weg und bringt die Sache zur Anzeige. Und nun ist die Untersuchung im Gange.“

Ein Thränenstrom unterbrach den Fluß der Erzählung. Grete aber, vom tiefsten Mitleid bewegt, tröstete: „Es wird ja nicht gleich so schlimm werden, liebe Frau. Wenn doch Ihr Mann sich weiter nichts hat zu schulden kommen lassen.“

„Freilich nicht — aber wer kann's wissen. Und — ach du mein Gott, wenn sie ihn nun entlassen — was fange ich dann an mit meinen vier Kindern?“

„Vier — Sie haben vier Kinder?“

Die Frau nickte und schluchzte herzbrechend.

Grete hob unwillkürlich ihren Knaben in die Höhe und drückte sein weiches, rundes Gesichtchen an ihre Wange. Die Arbeiterfrau hatte durch die letzte Mitteilung ihre volle Sympathie gewonnen, und der Wunsch, ihr zu helfen, schon um der armen Kinder willen, weitete ihr das Herz. „Kann ich etwas für Sie thun, liebe Frau?“ fragte sie in ihrem weichsten Tone.

Frau Lindemann ließ mit plötzlichem Ruck die Schürze vom Gesicht sinken. „Ich wollte die Frau Lieutenant schönstens bitten, ein gutes Wort bei dem Herrn Lieutenant für meinen Mann einzulegen.“

„Bei meinem Manne? Ja, steht es denn in dessen Macht?“

Die Arbeiterfrau ließ Grete gar nicht ausreden. „Na freilich,“ rief sie eifrig, „freilich. Der Herr Lieutenant hat ja den Bericht zu machen über meines Mannes bisherige Führung, und von dem Bericht hängt alles ab.“

„Dann gehen Sie nur ruhig nach Hause, liebe Frau, und trösten Sie sich.“ Grete empfand in diesem Augenblick das wohlige Gefühl ihrer Wichtigkeit und das erhebende Bewußtsein, einer Bittenden die ersehnte Hilfe spenden zu können. „Ich werde mit meinem Manne reden, er ist gut, und ich zweifle nicht, daß er thun wird, was in seinen Kräften steht.“

Frau Lindemann sprang freudestrahlend von ihrem Stuhle auf. „Schönen Dank auch, Frau Lieutenant, schönen Dank! Ich habe es ja gleich gesagt: Wilhelm, habe ich zu meinem Mann gesagt, ich werde zu der Frau Lieutenant gehen und werde ihr ein paar Hühnerchens bringen, die schönsten, die wir auf dem Hof haben, und werde sie recht schön bitten —“ Die Sprechende hatte bei den letzten Worten wieder den Deckel von ihrem Korb herabgenommen und präsentierte seinen Inhalt von neuem. „Wenn Sie wünschen, Frau Lieutenant, so schlachte ich sie Ihnen gleich. Ich weiß, manche Damen —“

„Ihre Hühner nehmen Sie nur wieder mit,“ unterbrach Grete den Redestrom.

Die Arbeiterfrau machte eine abwehrende Geste, und ihr Gesicht nahm ordentlich eine gekränkte Miene an. „Aber, Frau Lieutenant, das werden Sie mir doch nicht antun. Herrgott, so'n paar lumpige Hühner, was ist denn da weiter! Sie können sie ruhig nehmen, sie kommen von gutem Herzen.“

Grete mußte unwillkürlich lächeln über die drollige Art der Frau, die ihre Ablehnung wie eine persönliche Beleidigung aufzufassen schien. Und im Grunde, hatte die Frau nicht recht? War es denn eine so große Sache, wenn sie die Kleinigkeit annahm? Für sie aber — für sie war es ein seltener Leckerbissen, den sie sich bei ihrem knappen Wirtschaftsgelde nicht oft gönnen konnte. Aber da kam ihr ein Bedenken. Was würde Klaus dazu sagen? Die Männer pflegten dergleichen viel schwerer zu nehmen. Sie wußte, daß ihr Vater sehr ungehalten gewesen, als es ihm einmal zu Ohren gekommen, daß die Mutter von der Frau eines seiner Untergebenen ein Geschenk angenommen.

„Nein, nein, liebe Frau,“ erklärte sie, nicht ohne einen Blick des Bedauerns auf die hübschen, jungen Hühner, „es geht nicht, mein Mann würde es nicht dulden.“

Die Frau machte wieder ihr verschmiztes Gesicht. „Freilich — der Herr Lieutenant! Aber — Sie brauchen es ihm ja nicht zu sagen, Frau Lieutenant. Sehen Sie,

die Männer — überhaupt, die brauchen nicht immer zu wissen, was in der Wirtschaft vorgeht! Habe ich recht?"

Wieder konnte Grete ein Lächeln nicht unterdrücken. Sie erinnerte sich, daß die Mutter einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit vor ihr ganz dieselben Grundsätze entwickelt hatte. „Siehst du, Kind,“ hatte die Mutter gesagt, „Papa will nicht, daß ich etwas nehme. Aber wer wird immer auf die Männer hören! Mein Gott, die Männer sind so unpraktisch. In der ersten Zeit, da war ich freilich so dumm, da sagte ich es ihm jedesmal, wenn mir eine etwas brachte. Da gab es denn natürlich einen furchtbaren Krach im Hause. Seitdem bin ich klüger geworden. Die schöne Gottesgabe zurückweisen? Unsin! Unserem kann es gebrauchen. Das Gehalt ist knapp. Aber braucht's denn der Mann zu wissen? Bewahre! Ich nehme, aber ihm sage ich kein Sterbenswort. Als ob sie nicht alle nehmen thäten, die Frau Bahnmeisterin so gut wie die Frau Kontroleurin!“ So hatte ihre Mutter gesprochen. Und war das nicht ganz vernünftig gedacht? Die schönen Hühner! Wie würden die Klaus, dem armen Klaus schmecken, der sich Einschränkungen genug auferlegen mußte! Ihre Phantasie malte ihr aus, wie er sich an den Tisch setzte, wie sein Gesicht strahlte und wie er sich mit bestem Appetit über das schön knusprig gebratene Geflügel hermachte! Die Logik ihrer Mutter, welche es geradezu als eine Sünde angesehen hatte, ein ihr angebotenes Geschenk auszufchlagen, leuchtete ihr immer mehr ein.

Dabei ließ es die Versucherin, die mit ihrem schlichten, gesunden Verstande wohl ahnte, was in der Seele der jungen Frau vorging, nicht an listigen Zureben fehlen. „Also Frau Lieutenant — soll ich? — Wie? Sie wollen sie nicht? Ach so, Sie denken gewiß, die Lindemann, das ist 'ne arme Frau, von der darfst du nichts nehmen — das schickt sich nicht für dich. O Gott bewahre, Frau Lieutenant, so arm sind wir ja gar nicht! Was glauben Sie wohl? Mein Mann steht sich gar nicht so schlecht. Ja, wenn er bloß sein Gehalt hätte! Aber da fällt nebenbei manches Fünftelgrochenstück ab beim Verladen. Na, und dann mein bißchen Geflügelhandel — Sie können sie ruhig nehmen. Dreitausend Mark haben wir all auf der Sparkasse, müssen Sie wissen! Soll ich sie Ihnen gleich schlachten?“

Grete's Widerstandskraft war erschöpft. „Lassen Sie nur,“ sagte sie leise und senkte errötend den Blick vor den aufstrahlenden Augen der Arbeiterfrau. „Das kann das Mädchen besorgen.“

„Sehen Sie, das ist recht, Frau Lieutenant,“ sprudelte Frau Lindemann hocheifrig hervor. „Ich habe es ja gleich gesagt: mit der Frau Lieutenant, da werde ich schon fertig werden. Na, denn will ich Sie aber nicht länger aufhalten, und das mit meinem Mann, Frau Lieutenant, nicht wahr, das vergessen Sie nicht? Die Hühner kann ich wohl in der Küche abgeben?“

Grete begleitete die Frau bis zur Küchentür, und in ihrer Verwirrung und Aufregung vergaß sie ganz, sich zu bedanken. Als die Frau weggegangen war, fiel es ihr indes schwer auf die Seele, daß das, was sie gethan, doch vielleicht ein großes Unrecht wäre. Am Ende, wenn die Sache herauskam, konnte es Klaus in schwere Angelegenheiten bringen. Bitter empfand sie es, daß sie niemanden hatte, mit dem sie sich über die Sache aussprechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Modebrief.

Mitte April.

Es herrscht hier für die augenblickliche sowohl wie für die kommende Modedesign eine absolute Freiheit der Zusammenstellung des Kostüms. Man vereinigt, ohne lächerlich zu erscheinen, Röcke im Louis XIII-Stil mit Watteauaufalten und Collettertes, Empire-Stil mit den Moden von 1830. Letztere werden jedoch vor allen anderen den Vorrang einnehmen, und man giebt sich alle Mühe, die Moden dieser Epoche in ihrer ganzen Echtheit in Anzug, Frisur und Kopfbedeckung wieder aufzuerstehen zu lassen. Dieses Ziel ist noch nicht erreicht, vorläufig wählt sich die Pariserin von allen Moden das Pikanteste. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Modenwirrwarr ebenso interessant wie kleidam bleibt. Die wirklich elegante Dame wird jedoch nie etwas Ueberladenes tragen.

Der Rock wird einfach bleiben, nach unten sehr weit sein und große Falten werfen. Rund geschnitten, darf er den Boden kaum berühren, und dies wird durch die — ich wage es kaum auszusprechen — durch die Krinoline noch erleichtert, die zwar erst heimlich, aber definitiv ihren Einzug gehalten hat, wie ich übrigens schon im vorigen Herbst voraussagte. Sie wird uns fürs erste mit nur drei schmalen Reihen unter den verlockendsten Surah- und Spizenvolants verdeckt gereicht, bis wir, daran gewöhnt, sie auch aus einfacherem Material gefertigt von aller Welt werden tragen sehen.

Die beliebteste Garnitur wird die reifenartige fürs erste bleiben, und zwar Reifen, die aus in großer Entfernung voneinander aufgesetzten Schrägstreifen in abgestufter Breite — der breiteste Streifen nach oben — bestehen. Diese Streifen werden oft noch einmal mit kleinen Volants oder Sammetbouillons, die, um recht dick zu erscheinen, mit Watte ausgestopft sind, besetzt. Die Taille selbst wird nicht mit Garnitur überladen.

Die ganze Erfindungskunst wird auf die Ärmel verwandt, die bald in graziose Falten gelegt, plissiert oder drapiert, sofort die geübte Hand der guten Kleiderkünstlerin vertragen müssen. Der Oberarmel nimmt, wenn dies überhaupt möglich, noch größere Dimensionen an und gleicht oft großen Ballons. Das sechzehnte Jahrhundert hat sie einst kaum größer gesehen. Vom Ellenbogen ab umschließt der Ärmel jedoch fest den Arm, um häufig, wie im Mittelalter, die halbe Hand zu bedecken. Zum Sommer fällt der untere Teil des Ärmels fort, der Unterarm bleibt frei und wird mit langen Handschuhen bedeckt.

Selbstverständlich ist das Tragen der Jacke für diese Kostüme unbequem, und es wird daher der kurze, runde, bloß bis

zur Taille reichende Kragen aus jedmöglichem Material vorgezogen. Auch der alte ehrwürdige Spencer, ein jaedenartiger Halbberock ohne Schoß, bekanntlich nach Lord Spencer (dem der Rockschloß auf der Jagd abriß) so genannt, wird in der kommenden Saison eine große Rolle spielen. Man wird ihn festanschießend, aber vorn offen, ein Spizenvolant oder Seidenmuffelinjacket freilassend, aus Sammet, reich bestickter Seide oder ganz aus Spizen gefertigt tragen sehen. Allerliebste ist für den Sommer das Fichu Marie Antoinette, welches man entweder aus dem Stoff des Kleides oder aus schmiegsamen, neutral- oder changeant-farbenen Seidenstoffen, später auch aus Seidenmuffelinen tragen wird. Ein ausgefuchlagener, leicht eingezogener kleiner Bolant begrenzt das Fichu.

Boiles, Wollen- und Seidenmuffelne, Foulards, Crepons, ja sogar der einfache weiße Mull, alles fein gaufrirt, sollen zu Sommerstoffen verwandt werden. Die Kleider aus diesen Stoffen, selbst die aus Mull, werden mit Gürtel-Manschetten und Schultereinfaßen aus Faille oder Surah garniert. Für elegantere Kleider wird viel Faille, geblümte Grenadine, Gazillon, auch hantschillender Foulard gewählt, und man findet alle diese Stoffe jetzt in doppelter Breite vorrätig. Imitationen von alten Genueser Spizen sind für diese Stoffe ein geschuchter Auszug, ebenso Nachahmungen von echten Perlen. Ganz neu sind Blusen, die aus dicht nebeneinander, aber nicht miteinander verbundenen langen Perlen- oder Zaischnüren gefertigt sind. Eine glatte, seidene, festanschießende Taille aus dem Stoffe des Rockes ist hierzu unerlässlich, die bei jeder Bewegung durch die Perlenreihen durchscheint.

Die großen Ärmel und die Krinoline werden wohl zum Sommer auch größere Hüte bedingen. Für das Frühjahr ist aber der runde Hut nicht allzugroß zu wählen. Der Rand des Hutes wird bald hinten, bald vorn, bald auf beiden Seiten aufgeschlagen. Sammetrosetten, Spizen, Federn, vor allem Blumen dienen zur Garnitur. Alle Blumen in violetten Nuancen, wie Orchideen, Fries, Flieder sind modern. Zum Sommer werden rote Garnituren mit Vorliebe die runden Hüte schmücken. Hochmoderne werden auch Strohhüte in allen erdenklichen Nuancen von Rosa, Heliotrop und Grün sein. Alle Garnituren werden jedoch weniger in der Mitte, sondern mehr auf den Seiten der Hüte angebracht; hinten unter dem Hut bedeckt man gern die ganze Frisur mit Weichen oder anderen Blumen. Ist die Krempe des Hutes vorn aufgeschlagen, so garniert man diese mit einer dicken, flachen Rosette aus schillerndem Sammet. Rings um den Hut werden dann auf den äußeren Rand der Krempe vier bis fünf natürlich gefärbte, einzelne Blumen ohne Blätter gesetzt; der Kopf bleibt ohne Garnitur. Immer noch beliebt ist für diese großen Hüte die auf beiden Seiten oder in der Mitte eselohartig hochstehende Garnitur, die aus steifen, hochstieligen Blumen oder Spizen gebildet wird. Zu bemerken ist, daß bei den runden Hüten irgend etwas, seien es zwei Blumen, zwei kleine Schleifenenden aus Band oder Sammet, oder die Enden eines drapierten Spizenschleiers, auf die Frisur herabfallen müssen.

Die modernen Capotehütchen sind selten so leicht und duftig gewesen wie jetzt. Dst besteht die ganze Kopfbedeckung nur aus einer oder zwei großen Vibellen oder Schmetterlingen aus hantschillendem Fais, von denen man nicht weiß, wie sie auf dem Kopf befestigt sind, da sie auf ihm zu schweben scheinen. Man trägt derartige Capotehütchen nicht ohne Bindebänder. Viele Capotes werden aus kleinen Blümchen, wie Heidekraut, Primeln, oder aus einer einzigen großen, entblätterten Blume hergestellt. Gemustertes weißes, sowie vielfarbiges Stroh dient ebenfalls zum Fond. Die Garnitur, selbst Flügel werden aber sehr flach angebracht. Das Haar glatt geschleift, die Spizen der Ohren bedeckend und in großen, leicht gewellten Bänder nach hinten in einen kleinen Knoten geschlungen, das ist die vorgeschriebene Modedfrisur, die nur den einen großen Fehler hat, bloß ganz jugendliche Gesichter oder solche mit klassischem Profil gut zu kleiden. Ch. de S.

Ratgeber für Frauenerwerb.

Frage. Ich las kürzlich eine Anzeige, in der eine gewandte „Hotel-Gouvernante“ gewünscht wurde. Was versteht man unter diesem Amt?

R. L. in Breslau.

Antwort. Der bei uns wenig gebräuchliche Titel wird für ein wichtiges Amt in den großen Hotels der Schweiz oder französischer Badeorte gebraucht. Die „Hotel-Gouvernante“ nimmt dort eine höchst angenehme Stellung ein, da sie entweder neben der Hausfrau steht, oder, falls diese ungebildet, sie beim Empfang der Gäste u. s. w. vertreten muß. Mithin ein angenehmer und einträglich Beruf für Damen der gebildeten Stände; er verlangt umfassende Sprachkenntnisse in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache, ferner ein gewandtes, lebenswichtiges und Vertrauen einflößendes Wesen. Denn an die „Madame la gouvernante“ wendet sich jeder Gast mit seinen verschiedensten Anliegen, Bitten oder Beschwerden, um guten Rat für Einkäufe, Ortsverhältnisse, um Auskunft über Metzger, Bäcker u. s. w. Ihrer Obhut übergibt man die Kinder, wenn die Eltern größere Ausflüge unternehmen; sie führt die Oberaufsicht über das weibliche Dienstpersonal, über das Silberzeug, Porzellan, Glas, Wäsche u. s. w.; sie präsiert bei Tisch an der Table d'hôte — kurz, sie ist, wenn sie durch seinen Takt und Bildung ihrer verantwortlichen Stellung gewachsen, eine von dem Wirt, den Gästen und den Bediensteten gleich angesehene Persönlichkeit, der allerseits mit großer Achtung begegnet wird.

Frage. Erbitten Auskunft über das in Berlin bestehende Krankenpfliegerinnenamt „Friedrichshain“.

Räthe B. in Hamburg.

Antwort. Sie meinen wohl das mit dem Krankenhaus Friedrichshain verbundene „Viktoriahaus“, das die Ausbildung von Krankenpfliegerinnen übernimmt. Die Anmelbung zur Aufnahme kann durch persönliche Vorstellung bei der Oberin, oder schriftlich geschehen. Bedingungen sind: Alter von 20—35 Jahren, Gesundheitsstärkste, Nachweis ausreichender allgemeiner Bildung; ferner ein von der Bewerberin selbst verfaßter Lebenslauf, Führungsstärkste der Ortsbehörde oder eines Geistlichen, Taus- oder Geburtschein. Die Bewerberinnen müssen sich verpflichten, nach Verlauf des Lehrjahres zwei Jahre als Pfliegerin im Viktoriahaus zu wirken. Auch ist eine Kaution von 300 Mark einzuzureichen. Die Probepfliegerin empfängt ihre gründliche Ausbildung, freie Wohnung und Verköstigung, nach sechs Monaten auch ein Taschengeld von 10 Mark. Adresse: Viktoriahaus in Berlin NO. (Krankenhaus Friedrichshain), Oberin: Frl. Minna Fuhrmann.

Frage. Ich habe Talent zum Zeichnen und mich durch guten Unterricht geübt; daher möchte ich meine Begabung zum Erwerb nutz-

bringend verwerten, am liebsten für lithographische Zwecke. Ist dies noch bereits überfüllt?

Dieja K. in Hamburg.

Antwort. Sehen Sie sich nur mit lithographischen, zinkographischen und anderen Verbleifärbungs-Anstalten in Verbindung, da geübte Zeichnerinnen für Holzschnitt, Autotypie, Zinkographie zur Zeit wohl noch erwünscht sind. Dies Arbeitsfeld leidet unseres Erachtens noch nicht an Ueberfülle und sichert nach verhältnismäßig kurzer Lehrzeit einen lohnenden Erwerb. Treten Sie also entweder als Lehrling in ein derartiges Institut, oder besuchen Sie einen Kursus, z. B. im Lette-Verein zu Berlin.

Frage. Welchem Geschäft kann ich gemalte Kunstgegenstände bergl. zum Verkauf übergeben? Und unter welchen Bedingungen?

B. v. G. in D.

Antwort. Einen geeigneten Ausstellungsraum der zu verkaufenden Kunstgegenstände, Handarbeiten u. s. w. bietet z. B. Frl. K. Kiefer, Berlin W., Leipzigerstr. 19. Zehn Prozent des gestellten Preises beträgt die Gebühr für Jahresfrist der hier ausgestellten Arbeiten.

Korrespondenz.

Verstümmeltes. G. v. P. in Königsberg. Die Erzählung leidet an so schweren Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeit, daß ihr Abdruck in unserer Zeit, welche absolute Treue und Lebenswahrheit in allen Schilderungen fordert, sich (in unermesslicher Menge) verbietet.

F. H. W. in B. Chamisso (sprich: scha—) ist auf Schloß Poncourt in der französischen Champagne geboren.

Baronin v. E. in Schleswig. Ihre Vermutung ist richtig. Selbst im praktischen Amerika, wo zur Zeit auf 1000 Frauen ungefähr 1010 Männer kommen, sind nur wenige der den Beruf ausübenden Verzinnten verheiratet: nur etwa der vierte Teil. Wenigstens ist es bekannt, daß von den 580 Verzinnten, die in den Vereinigten Staaten praktizieren, nur 128 verheiratet sind; 75 von ihnen haben Metzger geheiratet, jedoch von diesen Ehepaaren stets der Herr Doktor die männlichen, die Frau Doktor die weiblichen Patienten besucht. Von den New-Yorker Verzinnten sind 34 verheiratet, die übrigens, mit Ausnahme zweier, alle ihre Kinder selbstgenährt haben; dank der geschulten mütterlichen Pflege sind denn auch ihre sämtlichen Kinder, 78 an der Zahl, am Leben geblieben.

R. O. P. 100. Ganz recht. In allen russischen Eisenbahnbureaus sind Frauen als Bureaubeamtinnen angestellt.

Kosmetik und Gesundheitspflege. N. S. in D. Gegen Schnupfen wird vielfach eine Mischung aus 3 Teilen Karbolsäure, 12 Teilen spirituösem Salmiatgeist und einigen Tropfen Pfefferminzöl verwendet. Die Flüssigkeit darf aber nicht an die Haut gebracht werden, da sie ätzend ist.

Genferin. Zur Beseitigung von Schweißhänden empfehlen sich Waschungen mit Boraxlösung und Einpudern mit Boraxpulver.

Fr. R. in St. Gallen. Bayern, welcher in neuerer Zeit vielfach anstelle von Franzbranntwein Verwendung findet, kann man selbst herstellen aus 8 Teilen Bohnenblätteröl, 1 Teil Essigäther, 200 Teilen Spiritus (nicht denaturiert) und 400 Teilen Rumberschnitt. Man beliebt meist, die Mischung noch mit Ylang-Ylangöl zu parfümieren. Noch etwas einfacher ist es, 2 Teile Bohnöl, 250 Teile Spiritus, 50 Teile Wasser und 100 Teile Rum zusammenzumischen.

M. K. in Graz. Zur Entfernung der Sommerprossen dient am zweckmäßigsten eine vierprozentige Sublimatlösung, mit welcher die Stellen täglich wiederholt bestrichen werden, bis die Haut sich abblößt, womit auch die Sommerflecke meist fort sind; hinterher ist etwas Borlanolin aufzutreiben. Die Sublimatlösung ist aber giftig, wenn auch bei vorichtiger Anwendung absolut gefahrlos, auch ist sie nur auf Verordnung des Arztes erhältlich. Stöbt man sich hieran, so kann man auch eine zweiprozentige spirituelle Salicylsäurelösung verwenden, welche nicht giftig ist und ähnlich wirkt. Außerdem empfiehlt es sich, während des Sommers die Stellen täglich mit Boraxlösung zu waschen.

Blanche R. in New-York. Zur Entfernung überflüssiger Haare aus dem Gesicht dienen Schwefelnatrium- oder Schwefelstrontiumpasten. Eine bekannte Vorschrift zu letzteren ist Schwefelstrontium 30 Teile, Zinkoxyd und Stärkemehl je 10 Teile, Menthol 5 Teile. Diese Mischung muß vor dem Gebrauch mit Wasser zu einer Paste angerührt werden, welche dann aufgetragen und einige Zeit einwirken gelassen wird. Sie ist übrigens auch als Perls Antitrinin im Handel. Schwefelbariumpräparate sind zwar ebenso wirksam, aber der Gesundheit nachteilig.

Wäsche, Garderobe und Schmuck. Abonnentin aus O. Nachstöß zum Cremefärben bekommen Sie in allen bezüglichen Geschäften. Ganz leicht sind alle nicht, die Auswahl ist also mehr Sache des Geschmacks, da die erzielten Farbentöne recht abweichend sind.

Emilie W. in S. Glänzende Wäsche erhält man durch Verwendung von Glangfärbe. Wollen Sie diese nicht fertig kaufen, so geben Sie der wie gewöhnlich zu bereiten Stärke beim Hermachen des Stärkewassers etwas Boraxpulver und ein zerbröckeltes Stück helles, weißes Wachs hinzu, das dann gut zu verrühren ist.

Haushalt und Küche. Alte Freundin des „Bazar“. Fenster-scheiben reinigt man am einfachsten mit einem Bausch alten Zeitungspapiers oder mit sonstigem weichen, rauhem Papier. Die Scheiben werden damit schön klar und bleiben trocken, jedoch der Staub sich viel weniger ansetzen kann. Dasselbe Verfahren ist auch bei Spiegeln und Bildern unter Glas anzuwenden. Der Erfolg ist dauernd und die Mühe geringer als bei dem bisherigen Putzen mit feuchten Lappen.

R. J. in Klagenfurt. Zum Zusammenkitten zerbrochener, feiner Töpferwaren dient, wenn sie nicht gebraucht werden, am einfachsten Fischleim, den Sie in jeder Papierhandlung, Droguerie u. s. w. kaufen können. Werden die Gegenstände aber gebraucht, d. h. kommen Flüssigkeiten hinein, oder sollen sie abgewaschen werden können, so muß Mastixkitt genommen werden; jeder Apotheker oder Droguist kann Ihnen solchen anfertigen.

S. in Neapel. Das Ausfrischen von Gipsfiguren kann auf verschiedene Weise erreicht werden. Sind sie nur verstaubt, so bürstet man sie mit feiner Schlemmcrede ab. Sind sie von vielem Ansaßen fettig, so werden sie mit einer Paste aus Schlemmcrede und Terpentinöl abgerieben. Stark beschmutzte Gipsfiguren können in einer Auflösung von grüner Seife in Wasser gewaschen werden. Ist endlich eine Reinigung gar nicht mehr zu erzielen, so kann man die Figuren mit Emailfarbe anstreichen, worauf sie wie neu aussehen.

Erna 2000. Diebig selbstthätiges Badmehl soll ein Weizenmehl mit etwa 0,8% doppelkohlensaurem Natron und 1,9% gereinigtem Weinstein sein. Das gewöhnliche Badpulver des Handels besteht aus 3 Teilen Cremortartar und 1 Teil doppelkohlensaurem Natron.

Frau Fr. C. in Linz. Zur Erzeugung von Goldschiff auf Stoff dient Blattgold und als Bindemittel das sogenannte Vergoldpulver, ein Harz-pulver, welches beim Pressen der angelegten Goldblättchen mit heißen Stempeln schmilzt und dadurch das Gold auf seine Unterlage fixiert. Auch giebt es eine Goldtinte zum Schreiben, bezw. Zeichnen auf Stoff, welcher indessen vorher mit einer dazu gehörigen Beize behandelt werden muß.

L. B. in Berlin. Degras ist im wesentlichen ein durch Hinzuschmelzen von Wachs steif gemachter Leberthran. Letzterer allein thut natürlich die gleichen Dienste.

R. A. in Stuttgart. I. Knollentzest und Gestell können Sie von R. A. Schubert, Berlin O., Poststraße 21, beziehen. — II. Die Stachtschnollen, zu deutsch Knollentzest, lassen sich verschiedenartig zubereiten. Die folgenden Vorschriften haben sich am wohlgeschmecktesten bewiesen. 1) Knollentzest mit Wachsaufguss. Die gereinigten Knollen kocht man 10 Minuten in Salzwasser. Dann wird Schinken und eine Zwiebel kleinwürfelig geschnitten, beides in Butter etwa 10 Minuten geschmort, ein Büffel Wehl hinzugegeben und die Einbrunne mit ¼ Liter Fleischbrühe und ebensoviele süßer Sahne zu bider Sauce verlost. Man streicht sie durch, giebt Salz und etwas feinen Pfeffer daran, kocht das Gemische in der Sauce auf und giebt es mit Kalbsrippchen, gedackener Kalbs-, jungen Tauben, Brisolettes u. z. u. Tisch. — 2) Stachts mit Crème-guß. Man kocht die Knollen wie in voriger Vorschrift gar, büstet indes 3 frische Champignons in Butter und Citronensaft weich, wiegt sie und dämpft in ihrem Saft einen Büffel Wehl gar. Die Wehlischeibe wird mit Bouillon und einem Glas Weißwein verlost, durchgerieben, mit Pfeffer und Citronensaft gewürzt, mit 3 Eidottern abgezogen und diese Sauce beim Auftragen über die bis dahin auf einem Gefäß mit heißem Wasser warm gehaltenen Stachtschnollen gegossen. Weilaßen wie bei erster Vorschrift. — 3) Knollentzest mit Krebsauce. Die Knollen werden wiederum in Salzwasser gar gekocht. In halb Krebs-, halb Sahnenbuter schmort man das nötige Mehl rot und gar, verlost dies mit leichter Kalbsfleischbrühe, der etwas Diebiges Fleischextrakt zugefügt wurde, zu bider Sauce, würt sie mit Salz, Pfeffer, wenig feinem Zucker und etwas Muskatblüte und zieht sie noch nach Belieben mit einigen Eigelb ab. — Außerdem kann man die Knollen in einen Vackteig tauchen und ausbacken und sie so als Garnitur um Braten geben; ebenio kann man von ihnen einen trefflichen Salat bereiten, der eine hübsche Abwechslung in den Salaten giebt, aber auch zur Aus-schmückung kalter Fleischgerichte treffliche Verwendung findet.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Inserationspreis beträgt
M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Aleinige Annoncen-Aannahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mfr. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste v. Mfr. 1,85—18,65
 Seiden-Toualards „ „ 1,35—5,85
 Seiden-Grenadines „ „ 1,35—11,65
 Seiden-Bengalines „ „ 1,95—9,80
 Seiden-Ballstoffe „ „ —75—18,65
 Seiden-Bastfleider „ „ 14,80—68,50 p. Mfr. etc.

porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

„Genie“
 Neuester und vollkommener
 Verschluss-Handschuh.
 Einfach, praktisch, unübertroffen.
 Vorzüglicher Sitz, bestes haltbarstes Leder.



Sämtliche Verschlüsse öffnen sich durch einen Zug gleichzeitig; von selbst springt kein Verschluss auf, auch wenn der Handschuh noch so eng sitzt, dabei elegantes, gefälliges Aussehen. Zu haben in jedem feineren Handschuhgeschäft.

Strickgarne aus Baumwolle, Vigogne u. Wolle lief. direct an Private die **Georg Koch in Erfurt.** Must. Garnf. v. ums.

Für Hausfrauen!
 Alte Wollfäden jeder Art und rohe Wolle werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Buckskin, Teppichen, Schlafdecken etc. in schönen Mustern und zu billigen Preisen ungarbeitet. Muster sofort franco durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.**

Congo-Socken,
 direct ohne Zwischenhandel,
 seit 18 Jahren eingeführt, über 5000 Nachbestellungen. Die Socken bleiben stets weich, geben nie ein, erhitzen beim Marsche den Fuß nicht, für empfindliche Füße unentbehrlich. Versand von 1/2 Dg. ab gegen Nachnahme. Für kleine, mittel und große Füße. Dg. Paar fein mittelstark hart
 M. 13. — M. 14. — M. 15. —

Hermisdorfschwarze Strümpfe
 aus eigener Strickerei zu Fabrikpreisen: Fußlänge cm. 12 14 16 18 20 22 24 26
 Pr. Dtz. Qual. I. M. 10, 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, „ II. „ 10, 12, 14, 17, 18, 20, 22, 24.
 Meistgenannte Chemnitzer Strümpfwaren, spec. Sportsocken zu Fabrikpreisen.
M. V. Jaeger, Chemnitz.
 Strümpfw.-Fabrik u. Versand „Jaegerhaus“.

Wer wirklich ganz reell gut und billig bedient sein will bei **Einkauf v. Leinwandgeweben zu Leib-, Bett-, Haus- und Tischwäsche,** der wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte Firma **(Christlich-Gaus)** Preislisten gratis. Qualitätsproben franco.
A. Viehauer, Reinheitsprüfer, Raimbeshut i. Eglf.
 Diese Firma fertigt nur bessere und beste dauerhafte Qualitäten, verwendet nur an Private u. gibt anstangerte Reinewebung 20—35% unterm Listenpreise ab, nimmt alles den Kunden nicht Gefallende anstandslos gegen Nachnahme zurück, weil obige Firma nicht etwa auf vorübergehende, sondern nur auf dauernde Kundenschaft reflectirt.

Verlag von Hoffmann & Ohnstein in Leipzig.
 Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlg. — bei Franko-Einsendung d. Betrages auch durch die Verlagshandlg. zu beziehen:
Fischer, Friederike
Leichtfasslicher Unterricht im Kleidermachen
 bearbeitet für Schulen und zum Selbstunterricht. Gr. 40, 10 Bogen. Mit einer bildlichen Erklärung d. Maassnehmens u. 74 in d. Text gedr. Schnittmuster-Übersichten. Eleg. geb. M. 3.60.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich
 versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Plüsch jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Papier-Handlung, Lithographische- u. Kunstpräge-Anstalt
 für Wappen und Monogramme, Familien-Anzeigen, Visites, Briefpapiere etc. in hervorragend eleganten Ausführungen. ges. d. Kais. Pat.-Amt 7285.
Sicherheits-Briefumschläge, Catalog und Muster gratis.
Armand Lamm (Inh.: Joh. Sauber.)
 BERLIN, W. Werderscher Markt 10.

Wer Damen-Mantelstoffe
 zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollection. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, farbigen Tuchen, Diagonals, Covert-Coats und Noppen-Stoffen; ferner eine reiche Auswahl von Cheviot-, Coating-, Rips-, wollenen und seidnen Ramagé-Stoffen. In allen modernen Farben wasserdichte Staubmantel-Stoffe, sowie Bezugstoffe für Räder und Abendmäntel.

Schneidermeister und Modistinnen
 erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.
Siegmund Mendelssohn,
 Fabrik moderner Damen-Mantelstoffe
 Berlin C., Stralauerstrasse 12.

Entzückende Neuheiten!
 Bitte lassen Sie sich den neuen Katalog mit 1000 Abbildungen kommen. Sie erhalten denselben gratis und franco.
Waaren-Versand
 gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung (auch Briefmarken). Nichtgefallendes wird umgetauscht. Von 20 M. an franco Zusendung.
Carl Holl in Cannstatt
 Gold- u. Silberwarenfabrik.

Die mildeste aller Toiletteseifen ist
LOHSE's Liliemilch Seife
 von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig. Nur echt mit dem in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders „Lohse“.
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46, BERLIN.
 In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

C. F. W. Lademann Söhne, Berlin C., Wallstr. 84—85.
 Ausstattungs-Magazin für Haus u. Küche incl. Möbel.
 Specialität:
 Garten- und Balconmöbel in den neuesten Mustern. Bambus-, franz. Federmöbel und Natur-Wurzelmöbel. Compl. Zelte, Zeltbänke, Zeltstühle etc.
 Eiserner Bettstellen mit Matratzen. Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen. Compl. Bade- und Douche-Einrichtungen. Wannen, Closets, Bidets.
Neu! Glühstoff-Plättchen ohne Bolzen!
Neu! Fleisch-Röster und Brater „Steward“!
 ... Preislisten gratis u. franco. ...

Antrikrinin von Dr. Perl, attestirt v. vereid. Chem. Dr. Bischoff, besitzig sofort jed. hässl. Haarwuchs auch radikal. Dos. 2 M. i. Apoth. Dro. Parf. u. b. **Dr. Perl, Berlin, Scharnhorststr. 7.**

Glasen-Nachtlichte, unübertroffen seit 1808, 6 mal prämiert. Silberne Medaille Amsterdam 1883 und Nürnberg 1882 für vollkommene Ausführung der Fabrikate in jeder Beziehung. Ueberall vorrätig.

Treu & Nuglisch's Fett-Seifen
 sind die besten aller existierenden Toilette-Seifen für den tägl. Gebrauch,
vorrätig in allen Gerüchen.
 Nr. 1555, grosse eckige Stücke von 125 Gramm à M. 0,25,
 „ 1646, dergleichen in Packeten à 5 Stück = 500 Gramm à Pack. „ 1.—,
 „ 1831, dieselbe, neue ovale Form à Carton „ 1.—.
 Zu haben in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.
Treu & Nuglisch Berlin
 Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

Für Modistinnen.
 Spezialität: Sämtliche Futterstoffe. **Perlesätze, Marabouts, russ. Borten.**
 Zailenfutter (Körper) Mtr. 33. 40. 45. 60 A bo. zweifach Mtr. 45. 60. 75. 95 A
 Gaze Ia. schwarz, weiß, grau 10 Mtr. 1.80 A
 Jaconet schwarz, grau, Mtr. 25 A
 Satin (prima Kleider satin) sch. u. coul. Mtr. 67 A
 Stofffutter, Alpaca, sch. u. coul. Mtr. 38. 55 A
 Zailenlängen zum Einschneiden, Grs. M. 1.—
 Hohlbandlängen gelapt, feib. Str. Grs. M. 2.60
 Schweißblätter imit. u. echt Gummi Dg. v. 1.20 an.
S. Mecklenburg, Berlin O., 83. Blumenstraße, gegenüber Wallnertheaterstr.

Neuheit absolut unzerbrechlich
Einlagen in Hincoroshant
 besser u. billiger
 Fischbein.
Corsets der Welt!
 Die besten Corsets der Welt!
 Illustr. Prospekte gratis franco

Alle Modeneuheiten elegant, chic!
Corset-Manufact. Esenwein & Frank
 En gros — Stuttgart — Export.

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.
Linoleum,
 Bestes Fabrikat. Mtr. Gemustert secunda 1,80 Mtr. Glatt 2 1/2 mm stark 2,50 Mtr. Glatt 3 1/2 mm stark 2,85 Mtr. Gemustert 3 1/2 mm stark 3,30 Mtr. Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab 4,38 Mtr.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
 Hoflieferant mehrerer Höfe. **BRESLAU, Am Rathause No. 26.**
 Qualitäts-Proben und Muster franco.

Hollins Merino Strickgarn
 Beste, echtes Fabrikat.
 BILLYS & CO. LTD. NOTTINGHAM
 TRADE MARK
 ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

ERFUNDEN von einer FRAU:
KLAPP-MICH-AUF
 BESTER KLEIDER-RAFFER
 PATENTIRT
 in fast allen besseren Geschäften zu haben.

Sommersprossen
 verschwinden vollkommen in 7 Tagen mit meinem ausgezeichneten, unschädlichen Mittel in Flaconen zu M. 3.50. Ein Flacon genügt zur Erzielung des Erfolges. Bezug durch: **Theodor Lecky, dipl. Apoth. in Prag-Weinberge.**

Unveränderliche photographische Vergrößerungen nach jed. einges. wenn auch mangelhaften Bilde fertigt künstlerisch und getreu Hofphotograph **Fritz in Greiz i. V.** Preislisten mit Anerkennungs schreiben postfrei.

Polypson, bestes ergreifendes Musiktastinstrument mit einlegbaren Notenscheiben, von 13—500 M., vorzüglichste Autograph, Accordhörn u. einlegbar. Musiktastinstrumente zu 9, 11, 13, 16 M., sowie reichhaltigstes Lager von allen nur existierenden Musikinstrumenten u. Gegenständen mit Musik.
 Illustr. Preislisten über gewünschten Gegenstand bitte zu verlangen.
A. Zuleger, Leipzig.
 Gegründet 1870.

Für Damen!
 bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Seinen, Tischzeug etc. nach Mustern an Private. Offerten erbittet die 1861 gegründete, weitbekannte **Weberei H. Eggemann, Bielefeld.**

im Stande alle deutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. **Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu.** Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40.
 Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platireinigungsapparate für Industrie u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 26 u. M. 31.
PATENT BRENNAPPARAT Mk. 6,50.
Gustav Fritzsche, Leipzig,
 König. Hoflieferant.
 Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

Antiseptische Damenbinden
 Größe 25 33 40 cm
 Dg. M. 1,20 1,75 2,40
 Gürtel zu M. —,80, 2,—, 3,— p. Stück empfiehl. bei 4 Dg. franco durch Deutschland Apotheker **Max Arnold in Chemnitz.**
 Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. **L. WEYL, Berlin S. 14.**

GAEDKE'S CACAO
 in Originalpackung à M. 3.—, 2.50, 2.— per 1/2 kg. und lose überall käuflich.
P. W. Gaedke, Hamburg.

Mandelkleie mit Veilchengesuch Alleinig Erzeuger **A. Motsch & Co. Wien.**
 Macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.

Damen!
 die einen größeren Bekanntheitskreis besitzen, erhalten lobenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. f. w. nach Mustern an Private. **Paul Louis Jahn, Fabrik u. Versandgeschäft, Greiz.**

Heirath.
 Ein Gutsbesitzer Sohn (Gut c. 700 Morg. Rheinlanb) fath., ablig, v. tabellöf. Ruf, 25 Jahr, wünscht mit einer geb. jungen Dame mit Vermögen beufuß Verheirathung in Briefwechsel zu treten. Angabe der Vermögensverhältnisse und Photographie erwünscht. Discretion Ehrenfache. Off. sub J. M. 8289 bef. b. Exped. d. Berl. Tagebl., Berlin SW.

Creolin PEARSON,
 das beste Desinfectionsmittel!
 1/2% Lösung tödtet Cholera-Bacillen in 1 Minute, 1% in 10 Minuten
 1% Carbollösung erst in 4 Tagen
 Beseitigt die schlimmsten Gerüche
 Stark verdünnt verwendbar als vorzügliches Verband-Mittel, Gurgel- u. Mundwasser
 Wissenschaftl. Arbeiten Atteste etc. durch **William Pearson & Co. HAMBURG**

Menzer's Griechische Weine

sollten in keiner guten Haushaltung fehlen.

Probekisten von je 12 grossen Flaschen, herb, süß oder claret:

Marke	A.	B.	C.	D.	F.	G.
	18 Mk.	18 Mk. 60 Pfg.	20 Mk. 40 Pfg.	19 Mk.	12 Mk.	12 Mk.

Weisse deutsche Tischweine von 50 Pfg. das Liter an.
 Bitte verlangen Sie die ausführliche Preisliste von J. F. Menzer, Neckargemünd.
 Rothe deutsche Tischweine von 100 Pfg. das Liter an.

G. E. Höfen
 Dresden-N., Königsbrückerstr. 56
 Fabrik für Kinderwagen, Krankenfahrstühle, Netzbetten u. s. w.

Kinderwagen
 mit und ohne Gummi-bekleidg., das Vorzüglichste für gesunde wie kranke Kinder.
 Preise v. 12-120 Mk.

Bettstellen
 für Kinder bis zu 12 Jahren. Ausserordentl. pract. und elegant in verschiedenen Grössen. Sicherste Lagerstätte, besonders f. kleinere Kinder. Preise v. 12-60 Mk. Illustriertes Preisbuch frei.

Engros. Detail.
 Export.

Zimmerclosets
 von 14 M. an i. d. Fabrik v. Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstrasse 43. Preisliste kostenfrei.

Wichtig für Hausfrauen.
 Größte Fabrik zur Umarbeitung von **alten Wollstoffen**, gefärbt od. lose gewebt, in waschechte, geschmeidige Kleiderstoffe. Muster gratis. Viele Anerkennungs-schreiben. Gustav Greve, Osterode am Harz.

Aug. Spangenberg, Berlin SO., Neanderstr. 3.
 Strassenfahrstühle, Krankenfahrstühle für Zimmer, Bett-tische, Closets, Bidets, Verstellb. Kopfkissen z. Schlafen in 20 verschied. Lagen. Tragstühle etc.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:
Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.
Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
 Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendasselbst und durch **Furbach & Striebold**, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Mondamin Brown & Polson
 alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

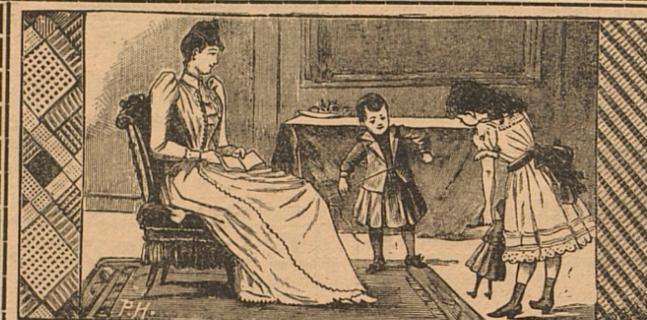
Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc. und zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortrefflich.

CRÈME SIMON
 „13, RUE GRANGE BATELIÈRE, PARIS“
 U. PARFÜMERIEN, APOTHEKEN UND FRISEURE

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und blendende **WEISSE** zu verleihen.
 Unübertroffen gegen **AUFSPRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN** der HAUT.

Seiden-Imitation
 in neuen □ und Streifen.
 Sehr angenehm und leicht für Sommerkleider.
 Circa 100 cm breit, Meter 1,20 Mk.
 Proben frei.

Francke & Co.
 Weberei und Versandhaus
 Gnadenfrei in Schlesien.



DIE DAMENFRISUR
A bis Z

samt den neuesten Modefrisuren
 lehrt 151 Illustrationen mit leicht-fählichem Text, für 1. — oder 2. M. gegen Boreinföndung „franco“ oder Nachnahme des Betrages durch
A. Stockinger, Wien
 I. Spiegelgasse 8.

„Sommerprossensalbe“
 einzig sicheres Mittel gegen Sommerprossen, empfiehlt die Königl. privil. Adler-Apotheke in Gleiwitz. J. Fegler.



Kein Lockenbrennen mehr!
 als 1mal wöchentlich bei Anwendung von Capillaricin; selbst sprödes Haar behält Lockenform b. Transpir. u. feucht Wetter. Flacon M. 2,75, 3 Fl. portofrei. Dépôts in Parfümerien etc.
 Berlin: Gustav Lohse, Hoflieferant.

Bad Reinerz
 in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort
 — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlen-säurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bäder-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

FRANZENSBAD
 (Böhmen). 450 Meter über Ostsee. Directe Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Continents.
 Saison vom 1. Mai bis 1. October.
 Alkalisch-glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche Stahlquellen. Lithionquellen. Kohlensäurereiche Mineral- und Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder aus dem berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an Heilwerth alle anderen Moore übertrifft. (Frerichs, Seegen u. A.)
 Vier grosse mustergiltige Badeanstalten. Kaltwasserkur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder. Elektrische Bäder. Massage.
 Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate, Frauenkrankheiten. Ausführl. Prospekte gratis. Jede Auskunft erteilt bereitw. das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.

Saison v. Mai bis Oktober. **Bad Cudowa** Regierungs-Bezirk Breslau.
 1235 Fuss über dem Meeresspiegel, Post- und Telegraphenstation, Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle**: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. **Lithionquelle**: gegen Gicht-, Nieren- u. Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater. Die Badedirection.

Büsum in Holstein (Bahnhstation) **Nordseebad**.
 Kalte und warme Seebäder. Ozonreiche Seeluft. Seehunds- und Entenjagd. Billigste Preise. Prospekte gratis durch die Badedirection.

Die Eberl-Faber-Brauerei
 in MÜNCHEN (gegründet 1593.)
 versendet von hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlenes **Sanitäts-Bier**.
 Preis pro Kiste incl. Flaschen und Verpackung ab München:
 24 Flaschen Mk. 10. 50 Flaschen Mk. 20.
 Das **echte** einzig und allein von der Eberl-Faber-Brauerei hergestellte **pasteurisirte Sanitäts-bier** ist von hochfeinem Geschmack und wegen seines grossen Malzextractgehaltes sowohl für Reconvallescenten, Blut- und Fettarme, Bleichsüchtige, Nervenkranken, Abgemagerte, Brust- und Magenleidende, selbst bei schwacher Verdauung, wie für Gesunde ein unübertreffliches Stärkungs- und Genussmittel. Bei gef. Bestellung bitte beizufügen H. 41.

Schering's China-Weine
 rein und mit Eisen. Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung. Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei **Nervenschwäche, Bleichsucht** und besonders für **Recon-Condurango-Wein** findet in neuerer Zeit bei chronischen Magenleiden (Magenkrebs) als Linderungsmittel weitgehendste Anwendung. Preis für beide Präparate p. Flasche 1,50 und 3 Mark, bei 6 Fl. 1 Fl. Rabatt.
Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseest. 19. (Fernsprech-Anschluss.)
 Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt. Hier franco Haus.

Ihre berühmte Specialität:
Makronentorten
 versendet franco mit Verpackung von 4 Mark an **A. Mantel's Conditorei** Verbstadt in Schlesien (gegr. 1844.)

Bilz Jede Krankheit heilt das neue Heilverfahren. Prämiirt. Das beste Buch der Naturheilkunde. 1250 Seiten. 330 Abbild. 14. Aufl. Gebd. M. 6,50. Zu bez. durch Bilz's Verlag, Dresden-Kadebeul.

Bilz'sche Naturheilanstalt.
 Dresden-Radebeul. Gesündeste Lage. Niedrige Preise. Prosp. frei.

Bilz Lösung der sozial. Frage. Sensationell! Neu!
 Wissenschaftlich begründeter Zukunftsstaat, in dem alle Menschen glücklich und zufrieden sein werden. 356 Seiten. Preis M. 1,50 auch in Briefm. durch Bilz's Verlag, Dresden-Radebeul.

Das Wesen und die rationelle Behandlung von

Gicht u. Nierengries
 von Dr. med. Lindhorst, Specialarzt für Gicht und rheumatische Leiden. II. Aufl. 52 Seiten. gr. 8°. Preis 1 Mark.
 Das Buch enthält eine von ersten Autoritäten (Professor Schwenger, Ebstein etc.) begutachtete, ganz neue Behandlungsweise von Gicht, Nierengries, Nierenstein und chronischen

Gelenkrheumatismus, welche selbst in hartnäckigen, veralteten Fällen Heilung verspricht. Zu beziehen von C. M. L. Seeger, Grünau bei Berlin.

Enthaarung.
Mundelius'sches Decrinatorium f. Damen zur schnellen schmerzlos. Entfernen. entstellend. Gesichtshaare. Flac. 3 M. Nur all. bei Apoth. Mundelius, Berlin, Liesenstr. 19.

Glafey's chem. Schnellputzpulver
 augenblicklich wirkend, erzielt bei grösster Wohlfeilheit herrlichsten Glanz auf allen Metallen. Bilz. Med. Nürnberg 1882. Amsterdam 1883.

Rheinwein.
 Gegen Einsendung von M. 30 versende mit Faß ab Bier 50 Liter selbstgefertigten guten und für abgelagerten **Weißwein**, dessen absolute Reinheit ich garantire. Friedrich Lederhos, Ober-Ingelheim a. Rhein.

IN DEN APOTHEKEN!

ENGELHARD'S
 Isländisch Moos-Pasta
 gegen
 KUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Bewährt als vorzüglich lindernendes Mittel bei catarrhal. Affectionen u. chron. Brustleiden.

Die vereinigten **Webereien** i. Hausdorf u. Gnadenfrei i. Schl. **Th. Zimmermann**
 in Gnadenfrei i. Schlesien
 versenden ihre bewährten Fabrikate auf Wunsch auch confectionirt von 20 Mk. Werth an portofrei. Cataloge und Muster kostenlos. — Für persönlichen Einkauf Berlin, Oberwallstrasse 14-16. Briefliche Bestellung an **Th. Zimmermann, Gnadenfrei i. Schlesien**.
 Saison-Neuheit in Kleiderstoffen: baumw. Cheviot, Engl. Genre, Zephyr. Kleider von 6 M. an.

Neu! D. R. P. Nr. 59417. **„Non Panama“** Desherr.-Ing. Privileg. Nr. 21890. Neu! Nr. 44387.
 Sebermann lacht das **Herz**
 im Leibe bei Anwendung dieses unentbehrlichen Apparates zum Stiefelputzen.
 Preis Mark 2. —
 Zu haben in allen besseren Schuhwaaren- und Haushaltungs-Geschäften oder durch
C. Andreas Schreiber, General-Agent, Frankfurt a. M.



Pensionat und Haushaltungsschule für junge Mädchen.
Wiesbaden, Friedrichstr. 20. Ecke Schillerplatz.
 Gründliche praktische Ausbildung im Haushalt, speciell Kochen, allen einfachen wie feineren Handarbeiten etc. Wissenschaftliche Fortbildung, Musik, Zeichnen, Malen etc. Tanzen. Franz. und engl. Conversation mit diesbezügl. Ausländerinnen. Ausgezeichnete Wohnung und Verpflegung. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte und jede erwünschte Auskunft durch die Vorsteherin **Fräulein H. Ridder**.

In allen besseren Kolonien- und alpinen Expeditionen ist das beste Kaffeeverfeinerungsmittel der Welt: **„Ebers Kaffeegewürz“** zu haben. Preis nicht erhöht, sondern nur 6 Kartons (je 100 Gramm) per Post franco per Post gegen Nachnahme v. 3 M. **Otto E. Weber**, Hoflieferant, in Maderbeul-Dresden.

DIAMANTSCHWARZ GARANTIRT WASCHT NEGERGARN
Geb. Wolf FÄRBER.
 Die mit nebenstehendem Stempel versehenen Strümpfe und die mit der Schutzmarke „Negerkopf“ gepackten Strümpfe sind vollständig echt in allen Farben und nicht gefärbt. Man verlange nur **Negergarn.**



„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“
 souveränes Mittel bei nervösen Leiden aller Art, bes. Kopfschmerz, Erregung mit Schlaflosigkeit durch Berufsüberbürdung oder unberufsmässige Ueberreizung, Aengstlichkeit, neurasthenischen, hysterischen und epileptischen Zuständen. Wissenschaftliche Arbeiten über Anwendung und Wirkung gratis zur Verfügung. Niederlage in grösseren Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Bendorf am Rhein. **Dr. Carbach & Cie.**